

Laudatio für Herrn Filip Wilhelm

„Wenn ich an Elfriede denke, denke ich an die Sonne....“

Filip Wilhelm ist gerade 21 Jahre alt, als er das Elternhaus im thüringischen Ilmenau verlässt und nach Berlin kommt. Er ist still, er ist bescheiden und er ist zurückhaltend. Doch er weiß was er will. Er will etwas Sinnvolles tun.

Nach seiner Ausbildung als Fachangestellter für Markt- und Sozialforschung wird ihm schnell klar, dass dies nicht der richtige Weg für ihn ist. Bald ist er ernüchtert und er merkt, dass er dadurch nicht wie erhofft die Grundlagen für eine nachhaltige Verbesserung der Gesellschaft erarbeitet, sondern dass der Arbeit häufig der Realitätsbezug fehlt. Papier ist halt geduldig.

Er macht ein freiwilliges soziales Jahr in einem Mobilen Hilfsdienst beim DRK. Das Gefühl: „das schaff ich“ und jedes Lächeln eines Klienten lässt ihn sicherer werden, dass die Marktforschung Geschichte ist. Er erwägt kurz eine Ausbildung als Altenpfleger und erfährt dafür wenig Verständnis in seinem sozialen Umfeld. Schließlich schreckt ihn die Vorstellung der schlechten Arbeitsbedingungen, vor allem die wenige Zeit, die er bei seinen hauptberuflichen Kollegen erlebt hat, ab. So geht er nach Berlin, um Philosophie und Geschichte zu studieren.

Der Anfang in Berlin ist hart. Ein harter Winter in einer Truckerspedition und nichts hat ihn auf Berlin mit seinem „speziellen“ Charme vorbereitet. Er beginnt eine Sinsuche.

Diese führt ihn schließlich nach mehreren Umwegen zu einer Kontaktstelle PflegeEngagement. Der etwas sperrige Name verrät nicht gleich den Inhalt der Arbeit, aber hier haben Sie inseriert, dass sie ehrenamtliche Helfer brauchen. So nimmt das Abenteuer seinen Lauf.

Im Januar 2012 wird er seiner ersten „Kundin“ vorgestellt. Ein echtes Berliner Original. Doch „Herz mit Schnauze“ ist Herr Wilhelm nicht so sehr gewohnt. Frau B. ist beim ersten Treffen eher kühl und vermittelt ihm, dass er wohl nicht der Richtige sei. Trotzdem verabredet man einen Probebesuch, der aber auch nicht viel besser verläuft. Erst als Frau B. von ihrem Auto spricht und Herr Wilhelm erzählt, dass er einen Führerschein hat, bricht das Eis. Das sind doch neue Perspektiven!!

Nun entspinnen sich spannende Gespräche, es wird politisiert, gesprochen, gelacht und Pläne geschmiedet. Natürlich wird auch praktisch geholfen und unterstützt, denn Frau B. ist ja nun auch schon fast 100 Jahre alt und entsprechend gebrechlich.

Es entwickelt sich über 2 ½ Jahre viel mehr als nur ein Ehrenamt. Die Besuche werden häufiger, der Kontakt enger. Hr. Wilhelm ist der Draht zur Außenwelt, hält den Kontakt zur Familie die in der Welt verstreut ist und ist doch so viel mehr. Er ist ein *Teil* des Lebens und der Familie von Frau B., die längst Elfriede geworden ist. „Filip war das große Glück meiner späten Jahre“ wird sie sagen, kurz bevor sie geht.

„Wenn ich an Elfriede denke, dann denke ich an die Sonne. Wenn ich mit ihr draußen war, dann war sie wie eine Blume, die sich zur Sonne wandte, damit sie blühen kann.“ Es wird noch Zeit brauchen, bis er dieses Kapitel schließen kann.

Wir danken Ihnen Herr Wilhelm. Sie sind ein gutes Beispiel, wie Engagement, Mut sich auf Neues einzulassen und der innige Wunsch, Gutes zu tun, auch in der „Wahlfamilie“ Pflegesituationen und Gebrechen lindern und tragen. Wir möchten Ihnen deshalb als Vertreter aller „Wahlangehörigen“ diesen Berliner Pflegebären überreichen.

Bitte Situativ entscheiden, ob Herr Wilhelm etwas sagen möchte.